

Seiten hin zu erweitern und bedrohten besonders Deutschland. Schon im Jahre 1529 war Sultan Soliman, ein gewaltiger Krieger, bis nach Wien vorgeedrungen und hatte die Stadt hart bedrängt, allein an der geistigen Ueberlegenheit und Wachsamkeit des Herzogs Philipp von Bayern, der mit einer Besatzung von nur 16,000 Mann Wien vertheidigte, scheiterte des Sultans Kriegsglück. Nachdem er 30,000 seiner besten Krieger vor den Mauern der Stadt verloren hatte, hob er die Belagerung auf, und Alles mit Feuer und Schwert verwüstend, zog er sich nach Ungarn und von da in sein Reich zurück.

Zu noch größere Bedrängniß wurde Wien versetzt, als die Türken den 14. Juli 1683 unter dem Großwesir Kara Mustapha die Stadt abermals belagerten. Die Festungswerke waren in schlechtem Zustande; es fehlte an Mundvorrath, an Geschütz, und die Besatzung zählte blos 10,000 Mann, die jedoch unter ihrem wackern Commandanten, Graf Rüdiger von Stahremberg muthig und unverdrossen stritten. Als aber die Noth auf das Höchste gestiegen war, eilten die Kurfürsten von Bayern und Sachsen, der König von Polen und der Herzog von Lothringen mit einem Heere von 84,000 Mann herbei, schlugen die Türken und eroberten ihr Lager mit einer Menge von Schätzen und Kriegsbedürfnissen, wie dies in den nachfolgenden Gedichten umständlicher erzählt wird.

55. Die Befreiung Wiens.

1683 den 13. Sept.

1. Ein Halle späht vom Felsenest so weit, so weit in's Land,
Er späht nach Ost und späht nach West, hinab, hinauf den Strand.
2. Der Halle ist Graf Stahremberg hoch auf dem Stephansthurm;
Doch Türken nur und Türken nur sieht nahen er zum Sturm.
3. Da rief im Zorn er kummervoll: „Die Noth, die klag' ich Gott.
„Daß ihr mich so verlassen habt, dem argen Feind zum Spott!
4. „Nun pflanz' ich auf den Stephansthurm die heil'ge Kreuzesfahn',
„Ihr Sinken klag' den Christen all', daß wir dem Halle nah'n.
5. „Und stürzt die Fahne vom Stephansthurm, dann stehe Gott uns bei!
„Dann decke sie als Leichentuch den Stahremberger frei.“
6. Der Sultan rief dem Stahremberg: „„Bei Allah! hör' mein Wort,
„„Die Fahne stürzt vom Stephansthurm, den Halbmond pflanz'
ich dort.
7. „„Ich mache Wien zur Türkenstadt, Sankt Stephan zur Moschee,
„„Entreis' das Kind der Mutter Brust, bring' Allen Leid und Weh.““